

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 22

Artikel: Das Auge des Schweigens
Autor: H.-G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegen; denn arbeiten war seine Lust. Für sein Schaffen und Wirken hat er manche aufrichtige Zustimmung und Anerkennung gefunden. Zwei Doktorhüte, ehrenhalber von den Universitäten von Zürich und von Berlin verliehen, zierten ihn, und zum „Officier de l'instruction publi-

que“ hatte ihn die französische Regierung schon vor mehr als 25 Jahren ernannt.

Trotz dieser Ehrungen und Auszeichnungen war Dr. Friedrich Zollinger der pflichtgetreue Beamte, der einfache Bürger, der liebe Mensch geblieben. Sein Andenken bleibt gesegnet!

Eugen Kull.

Natur und Schicksal.

Nach keinem Lorbeer bin ich ausgegangen,
Und keiner Kunst hab' ich mich ganz ergeben:
Kein Ziel sah ich vor Augen winkend schweben,
Wonach die Besten sonst gesondert rangen.

Ein Mensch sein wollt' ich, voll und ganz, umfangen
Das All mit allen Sinnen, wirkend streben
Mit allen Kräften dann, allseitig Leben,
Harmonisch, unumschränkt, war mein Verlangen.

Ins Weiteste erschwang sich mein Gedanke,
Ins Engste fühl' ich mich zurückgetrieben:
Mein Streben war Natur, Schicksal die Schranke.

Und was ihr kennt von meinem Leben, Lieben,
Von meinem Schauen, Schaffen, Trümmern, Schwänke
Sind's und Splitter, die im Winde flieben.

Robert Hamerling.

Das Auge des Schweigens.

Eins der merkwürdigsten Naturwunder der Neuen Welt und ... fast unbekannt! Wer in Europa, die zünftigen Geographen vielleicht ausgenommen, hätte schon etwas von diesem herrlichen Fleck Erde gehört, dem die Eingeborenen vor mehr als einem Jahrtausend in ihrer bilderreichen Sprache den obigen Namen gegeben haben. Ein See von gewaltiger Ausdehnung, auf einem der höchsten Bergzüge Amerikas gelegen, deren imposante Kette unter dem eigenartigen Namen der „Roten Fälle“ den Bundesstaat Oregon der Vereinigten Staaten durchzieht. Die amerikanischen Geographen, die ihn erst im Jahre 1857 gelegentlich einer von dem Kapitän C. F. Dutton geführten Expedition entdeckten, gaben ihm den Namen Mazamas. Die Größe des in 3510 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Sees beträgt in der Länge nicht weniger als 10 Kilometer bei einer durchschnittlichen Breite von etwa 6800 Meter. Infolge der außerordentlichen Schwierigkeiten, welche die Bezwingung dieser, infolge der Erosion überaus zerklüfteten und unzugänglichen Bergkette selbst dem geübten Alpensteiger darbietet, geriet die Entdeckung des Kapitän Dutton in Vergessenheit, und erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wandte sich die allgemeine Aufmerksamkeit von neuem diesem Na-

turphänomen zu. Portländer Geologen gründeten einen wissenschaftlichen Klub, die „Mazamas Surber“ genannte Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe machte, dieses jedem Naturfreunde und Alpinisten interessante Bergland planmäßig zu durchforschen. Aus den von der Klubleitung nach und nach veröffentlichten Berichten entnehmen wir die nachstehenden Daten.

Der Mazamas füllt, wie wir dies ähnlich bei manchen europäischen Gebirgsseen, zum Beispiel denen der Eifel, beobachten können, den ehemaligen Krater eines erloschenen Vulkans aus. Die beträchtliche, von 300 bis gegen 600 Meter wechselnde Tiefe des Sees deutet gleichfalls auf seinen vulkanischen Ursprung hin. Auf den abschüssigen äußeren Flanken des Berges lassen sich zudem breite, inzwischen stark verwitterte Bäche erstarrter Lava feststellen. Ferner findet man auf dieser Außenseite eine Menge tiefeingeschnittener Furchen, die wahrscheinlich von den Gletschern herrühren, die in einer früheren Epoche die Abhänge bedeckten.

Die erwähnte Expedition des Kapitän Dutton fand nach langem Suchen überhaupt nur zwei Stellen, von denen aus man den Wasserspiegel erreichen kann, und auch das nur unter Anwendung größter Vorsichtsmaßregeln. Der See liegt nämlich bedeutend tiefer, als die ihn

umgebenden Felswände; diese hinwiederum stürzen außerordentlich steil gegen den Spiegel des Gewässers ab. An den Wänden dieses veritablen Kraterkessels hinabklettern, bedeutete demnach ein lebensgefährliches Wagestück.

Von den überraschenden Natureindrücken, die das Befahren des Sees gewährt, seien folgende erwähnt: An dem einen Ende des Gewässers befindet sich eine waldbewachsene kegelförmige Insel, deren „Kern“ ein kleiner, 45 Meter tiefer Krater bildet. Der Krater hat senkrechte Wände und gleicht geradezu einem riesigen breiten Schornstein. Das tief dunkelblaue Wasser des Sees ist derart durchsichtig, daß man Form und Farbe von untergetauchten Gegenständen noch bei 30 Meter Tiefe unterscheiden kann. Der See hat weder einen Abfluß noch unterirdische Quellen; die im Frühjahr von den umliegenden Höhen herabkommenden Schmelzwasser scheinen den Wasserpiegel stets auf der gleichen Höhe zu erhalten. Die nähere Untersuchung des Gewässers ergab das Vorhandensein von zahlreichen Fischen, Krebsen und an-

deren Wasserbewohnern, darunter solchen, deren Art sich nirgendwo sonst mehr in den Vereinigten Staaten vorfindet. Die Botaniker der Expedition konnten sich an der reichvariieren Flora der Ufergelände des Sees erfreuen, und allgemeines Staunen erregte der umgebende Bergwald, der ungeachtet der bedeutenden Höhe über dem Meere Prachteremplare von hundertjährigen Koniferen aufwies. Die Untersuchung der Wassertemperatur ergab eine beachtenswerte Tatsache. An der Oberfläche des Sees betrug die Temperatur beispielsweise 16 Grad, in 170 Meter Tiefe 4 Grad, bei 500 Meter Lot jedoch auffallenderweise 8 Grad. Bis zu 600 Meter Lot (der größten beobachteten Tiefe) stieg dann die Temperatur noch um einige Centigrad. Diese merkwürdige Zunahme der Wassertemperatur nach der Tiefe zu läßt nach Ansicht der Portlander Geologen die Vermutung zu, daß die unterirdischen vulkanischen Kräfte, denen das schöne „Auge des Schweigens“ seine Entstehung verdankt, noch immer bei der Arbeit sind.

S.-G.

Lache und sei glücklich!

Von C. P. Hoffem. Aus dem Holländischen übersetzt von A. Angst.

„Keep smiling!“ — lächle! — Grübeln, grübeln, sich hinterdenken, ist die Krebskrankheit des modernen Lebens. „Keep smiling“ aber ruft der innern Aufgewecktheit, ist das Gegenmittel für allgemeine Gedrücktheit, für die Nervenasthenie unserer Zeit. Amerika gibt uns das Vorbild mit seinem „Keep-smiling-Bund“. Warum sollen wir hierin den Vereinigten Staaten nicht folgen?! — Eine kleine Wegleitung bloß für die Gedankeneinstellung zum Leben, ein kostenloses Rezept —, wem leuchtete das nicht ein? — Greif' den Tag, aber greif' ihn auf die rechte Art, pack' ihn gut an! — Am frühen Morgen schon beginnen die schwarzen Gedanken aufzusteigen. Würden wir die Bürde dieser düstern Ideen, die täglich unsere Morgenatmosphäre zu ersticken droht, in ihrem ganzen Umfang erkennen, so stünden wir verzweifelt da, vor der uns quälenden, zu Boden drückenden Macht. Kaum beginnt das Bewußtsein aus dem Schlaf zu erwachen, so erwachen auch schon die persönlichen, eingreifenden Sorgen. Sie gehören neben einer gewissen Lauheit und Träumerei zu der Treitmühle des Tages und bilden so häufig die Grundlage für die täglichen Stimmungen.

Die Umstände an und für sich sind unantastbar. Aber ist es denn nötig, sie stets in den dunkelsten Farben vor sich zu sehen, ihnen einen so großen Wert an dem alles beherrschenden Glend zuzuschreiben?! — Hier tritt der „keep-smiling-Mann“ auf den Plan; er bringt das siegende innere Lächeln auf, das wahre Wunder vermag. Die Art und Weise, wie du aufstehst und dich kleidest, ist schon ausschlaggebend für den vor dir liegenden Tag. Wenn diese erste Einstellung zum Leben fehlerhaft ist, so wird auch der ganze übrige Tag so sein. Ist aber die erste Einstellung mutig, kraftvoll, gesund, so werden die Verumständungen vor der Kraft der Lebenssonne verblichen. Das ist keine bloße Theorie, nein — die Praxis hat Hunderttausende die Wahrheit dieses Weges erkennen lassen. Nichts ist relativer als der Begriff von Lebenselend, nichts jedoch positiver als die Wissenschaft, daß der Gedanke allein Realität ist und daß wir das werden, was wir denken.

Nimm zwei Menschen, die vom selben Schicksal betroffen werden, zum Beispiel von der Not des heutigen wirtschaftlichen Lebens. Der erste vergräbt sich in die Idee, daß alles schwarz, trost- und hoffnungslos aussieht. Er weiß kei-